Lernstoff für das Fach Ethik

Behandelte Bereiche:

1. Friedensethik
2. Sinnsuche im Leben
3. Ethik der Weltreligionen

1. Friedensethik

1.1 Krieg und Heldentum in Filmen und Computerspielen

a) Die Faszination von Shooterspielen

Folgende Aspekte können Kinder und Jugendliche an Gewaltdarstellungen faszinieren:

- **SPANNUNG:** Gewalt dient oft dazu, die SpielerInnen in das Spiel zu vertiefen. Dabei sieht sich der/die SpielerIn in seiner virtuellen Existenz gefährdet und muss alle Kraft aufbieten, dies zu verhindern.
- **MACHT, HERRSCHAFT UND KONTROLLE:** Viele Computerspiele basieren darauf, dass SpielerInnen Macht entfalten und das Spiel kontrollieren. Gerade Jugendliche, die im Alltag ängstlich und verunsichert sind, neigen oft dazu darüber Selbstzweifel zu kompensieren.
- **GESELLSCHAFTLICHE VORBILDER:** Gewalt ist gesellschaftlich geächtet und doch virulent. Für viele Jugendliche sind Gewaltspiele interessant, weil sie sich so gesellschaftlich abgrenzen können.
- **MEDIALE VORBILDER:** Die Präsentation virtueller Gewalt folgt medialen Vorbildern wie HeldInnen und dient zur Identifikation und zur Projektion eigener Fantasien von Macht und Kontrolle.
- **DISPENS VON EMPATHIE:** Statt Empathie verlangen viele Computerspiele taktisches Verhalten im Rahmen eines festgelegten Regelsystems. Ein virtuelles Gegenüber ist dabei Objekt; die „Spielmoral" trennt dabei oft in vereinfachender Schwarz-Weiß-Manier „Gute" von „Bösen".
- **EMOTIONSBEWÄLTIGUNG:** SpielerInnen halten in einer real sicheren Situation bewusst die Spannung der fiktionalen Bedrohung aus und bewältigen Angst symbolisch.

[1]

b) Woran kann man erkennen, dass Filme und Computerspiele oft kein realistisches Bild von tatsächlichem Kriegsgeschehen abgeben?

Im Gegensatz zum wirklichen Krieg kann man in Computerspielen viele Gegner töten, ohne selbst verletzt zu werden. Auch kann man in Computerspielen sein Leben häufig wieder aufladen oder sogar zurückbekommen, wenn man doch getötet wurde. Ebenfalls bekommt man das Leid des Gegners nicht hautnah mit wie im richtigen Krieg.

…….

[1] https://www.schau-hin.info/grundlagen/ballerspiele-egoshooter-und-killergames (aufgerufen am 08.03.2022 um 13:50 Uhr).

c) Die Gewaltbereitschaft einer Person ist nicht davon abhängig, ob sie gewaltverherrlichende Spiele spielt. Sie ist vielmehr davon abhängig, wie

- jemand „aufgewachsen“ ist (mit Gewalt, Bestrafung, …).
- jemand behandelt wird (z. B. Mobbing).
- gebildet eine Person ist.
- reich bzw. arm eine Person ist.

d) Was ist beim Spielen von Gewaltverherrlichenden Spielen wichtig?

- Man darf das Spiel nicht mit der Realität verwechseln.
- Man muss einen klaren Kopf behalten, darf das Umfeld nicht vergessen.
- Die Eltern sollten sich im Vorfeld mit dem Spiel auseinandersetzen und mit dem Kind darüber sprechen.

1.2 Konflikte in unserem Lebensumfeld

Konflikte sind etwas Grundlegendes im Zusammenleben von Menschen in allen Lebens- und Erfahrungsbereichen.

a) Definition Konflikt

Konflikt

Von einem Konflikt [...] spricht man, wenn Interessen, Zielsetzungen oder Wertvorstellungen von Personen, gesellschaftlichen Gruppen, Organisationen oder Staaten miteinander unvereinbar sind oder unvereinbar erscheinen (Intergruppenkonflikt) und diese Konfliktparteien aufeinandertreffen (ohne „Berührung“ wären es lediglich eine Meinungsverschiedenheit oder unterschiedliche Standpunkte). Dabei lässt sich zwischen der Konfliktstruktur, den Konflikt begleitenden Gefühlen (z. B. Wut) und dem konkreten Konfliktverhalten (z. B. tätliche Aggression) unterscheiden. [...]

b) Warum entstehen Konflikte?

- verschiedene Situationen werden anders gesehen

- Generationenstreit

- Nichtbeachtung

- Gebote, Regeln oder Gesetze werden nicht beachtet

- Ablehnung oder Abneigung

- Neid, Egoismus oder Habgier

1.3 Konfliktlösung

a) Ungeeignete Strategien, einen Konflikt zu lösen:

- psychische Gewalt (z. B. Bloßstellen, Auslachen, Beleidigen, Ignorieren)

- Physische Gewalt (z. B. Bespucken, Anrempeln, Schlagen)

b) Geeignete Strategien der Konfliktlösung:

- Gespräch nach Regeln der gewaltfreien Kommunikation (Gerechtigkeit und Toleranz!)

- Unterstützung durch neutrale Vermittlerinnen oder Vermittler (z. B. Streitschlichter, Mediator)

c) Der Mediator

Wenn sich ein Konflikt nicht mehr selbst lösen lässt, braucht man jemanden, der eine Vermittlerrolle zwischen den streitenden Partein einnimmt, einen Mediator.

Was ist ein Mediator?

§ 1 Mediationsgesetz (MediationsG) Begriffsbestimmungen
(1) Mediation ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben.
(2) Ein Mediator ist eine unabhängige und neutrale Person ohne Entscheidungsbefugnis, die die Parteien durch die Mediation führt.

d) Konfliktlösung nach Thomas Gordon

1. Schritt: Definition des Problems (Wo liegt das Problem?)
2. Schritt: Sammlung möglicher Lösungen
3. Schritt: Wertung der Lösungsvorschläge (-> Streichung negativ bewerteter Lösungsvorschläge)
4. Schritt: Entscheidung (für einen Vorschlag, mit dem alle leben können ➔ Schriftlich fixieren)
5. Schritt: Realisierung der Entscheidung (W-Fragen: Wer? Was? Wann Wo? Wie)
6. Schritt: Beurteilung der Praxis (Nach einiger Zeit: Gespräch über den Erfolg der Lösung)

1.4 Kinder in Kriegen

a) Eine Folge des Krieges: Flucht und Vertreibung

Menschen, die in einem anderen Land Aufnahme und Schutz vor politischer, religiöser oder sonstiger Verfolgung suchen, werden als Asylbewerber oder Asylsuchende bezeichnet. Auf ihrer Flucht, z. B. über das Mittelmeer nach Europa, können diese Menschen in der Regel nicht mehr als eine Tasche und die Kleidung, die sie am Leib tragen, mit sich führen.

Stelle dir vor, du hättest nur noch eine Viertelstunde Zeit, um deine Tasche für die Flucht in ein weit entferntes Land zu packen. Alles, was du nicht hineinpackst, ist für dich für immer verloren. Bedenke aber auch: Du musst diese Tasche vielleicht über Monate hinweg tragen und dein Leben auf der Flucht mit den Dingen bestreiten, die darin sind. Schreibe auf, was du mitnimmst (Zeit: 15 Minuten!).

b) Zur Waffe greifen ist kein Spiel

Du weißt, wie es Kindern in Kriegsgebieten ergeht, wie sie versuchen zu überleben oder auch das Land zu verlassen und zu fliehen, mit welchen Folgen sie dann zu leben haben und welche Schwierigkeiten sie bewältigen müssen.

Wer bleibt, hat oft keine andere Wahl, als selbst zur Waffe zu greifen.

Was sind Kindersoldaten?
Kinder und Jugendliche werden Kindersoldaten genannt, wenn sie in Streitkräften oder in bewaffneten Gruppen eingesetzt werden und unter 18 Jahre alt sind.

Weltweit gibt es ungefähr 250.000 Kindersoldaten. Die meisten sind zwischen 15 und 18 Jahre alt, manche aber auch erst sieben oder acht Jahre. Kindersoldaten sind nicht nur Jungen, sondern auch Mädchen. Sie wurden von ihren Eltern getrennt und leben in ständiger Angst, verletzt oder gar getötet zu werden. […]
Manchmal werden sie auch von den Soldaten sexuell missbraucht, unter Umständen mit HIV infiziert und leiden ihr Leben lang an der Krankheit Aids.

1.5 Arbeit von Kinderhilfsorganisationen

Es gibt viele Kinderhilfsorganisationen. Einige Beispiele hierfür sind „**Plan international“**, **„Kinderhilfswerk Eine Welt e. V.“** und **„Save the Children“**

Sie setzen sich für die Rechte und den Schutz von Kindern weltweit ein.

a) Kurzfristige Hilfe von Kinderhilfswerken

Stillung von grundlegenden Bedürfnissen (z. B. Nahrung, sauberem Trinkwasser, Medikamenten und Impfstoffen) in Form von Hilfslieferungen

b) langfristige Hilfe von Kinderhilfswerken

- Entwicklung einer Infrastruktur -> bessere Vernetzung
- Aufklärung (z. B. Verhütung) -> weniger hungernde Kinder
- Schulbildung fördern -> Möglichkeit, der Armut zu entfliehen
- Beibringen, Lebensmittel selbstständig anzubauen -> nicht mehr auf Hilfslieferungen angewiesen sein

1.6 Hoffen auf eine gleichberechtigte Zukunft

Viele Menschen auf der ganzen Welt hoffen darauf, dass Diskriminierung und Rassismus in der Gesellschaft verschwinden. Nicht-weiße Menschen hoffen, dass sie in Zukunft nicht mehr wegen ihrer Hausfarbe benachteiligt werden. Denn vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich, egal welche Hautfarbe sie haben (siehe Art. 3 GG).

Art. 3. Abs. 1 GG

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Kampf gegen Rassismus

Protestbewegung „Black Lives Matter“

Am 9. Juni 2020 wurde der Afro-Amerikaner George Floyd in Houston (USA) beerdigt. Zwei Wochen zuvor, am 25. Mai, hatte eine Polizist Floyd während dessen Verhaftung unter Anwendung unverhältnismäßiger Gewalt erstickt.

Dieser Vorfall rief in vielen Städten der USA, weltweit und auch in Deutschland viele Menschen auf die Straßen, um unter dem Motto „Black Lives Matter“ zu demonstrieren. Die deutsche Übersetzung dieses Slogans lautet „Schwarze Leben sind von Bedeutung“. Seit 2013 setzt sich die „Black Lives Matter“-Bewegung gegen Gewalt ein, die gegen schwarze und andere nicht-weiße Menschen gerichtet ist.

Friedliche Kämpfer/innen gegen Rassismus

Der Kampf gegen Rassismus, Ausgrenzung und Benachteiligung von nicht-weißen Menschen dauert in den USA schon viele Jahre an. Besonders bekannt wurde der Pastor und Bürgerrechtler **Martin Luther King**, der in den 1950er- und 1960er-Jahren zu gewaltfreiem Widerstand gegen Rassismus aufrief. Berühmt ist auch **Rosa Parks**, eine schwarze Näherin und Sekretärin, die sich 1955 weigerte, ihren Sitzplatz im Bus für einen weißen Fahrgast zu räumen. Dazu wäre sie damals gesetzlich verpflichtet gewesen. Die Proteste gegen Unterdrückung und Diskriminierung führten dazu, dass Gesetze, die schwarze Menschen benachteiligten, abgeschafft wurden.

2. Sinnsuche im Leben

2.1. Was gibt unserem Leben Sinn?

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist für viele Menschen die grundlegendste Frage in ihrem Leben überhaupt. Aus einer übergeordneten Perspektive geht es dabei um den Zweck oder die Bedeutung des Lebens im Universum an sich. Auf unsere irdische Welt bezogen hinterfragen wir die Existenz des Menschen als biologisches und kulturelles Wesen.

Woher komme ich? Wohin gehe ich?
Warum bin ich hier? Was ist meine Aufgabe hier auf der Erde?
Wie soll ich mein Leben leben, um meine irdische Aufgabe zu erfüllen?

Gefühlsantworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens können sein:

- positiv: Glück, Erfüllung Befreiung
- negativ: Angst, Depression, Verzweiflung

2.2 Sinn und Zweck des Ganzen?

Sinn und Zweck

Sinn	*Zweck*
sinnvoll (= ratsam)	zweckgerichtet (= nützlich, macht aber oft keinen Spaß)
unsinnig (= nicht ratsam)	zweckfrei (= unnütz, macht aber oft Spaß)
↓	↓
Bedeutung von etwas; Frage nach dem **Warum?**	Ziel/Nutzen von etwas/Absicht hinter etwas; Frage nach dem **Wozu?**

a) Was bedeutet „Sinn“?

1. **Die Fähigkeit, etwas wahrzunehmen und zu empfinden:** Der Mensch besitzt 5 Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten
2. **Bewusstsein, Wahrnehmungsfähigkeit:** „Meine Sinne waren völlig verwirrt!“
3. **Denken, Gedanken: „**Was hast du im Sinn?“
4. **Bedeutung:** „Was ist der tiefere Sinn dieses Buches?“
5. **Ziel, Zweck:** „Wir dachten über den Sinn des Lebens nach.“

b) Wenn Alles keinen Sinn mehr macht: „Sinnkrisen“

- Welche Situationen oder Begebenheiten können Jugendliche (oder auch Erwachsene) in tiefe Lebenskrisen stürzen?

  a) Krankheit
  b) Schwerer Unfall
  c) Trennung vom Partner*in/ Liebeskummer
  d) Tod eines Elternteils/Partner*in/nahen Angehörigen/Freund*in
  e) Mobbing
  f) Verlust des Arbeitsplatzes
  g) Nichtbestehen einer Prüfung/Klasse/Abschlusses; Schulversagen
  h) Trennung/Scheidung der Eltern

- Welche Angebote können helfen eine Sinnkrise zu überwinden? Aber Vorsicht - einige Angebote helfen Krisen dauerhaft zu überwinden, andere helfen bzw. betäuben nur kurzfristig und schaden eher!

  a) Gespräche
  b) Glaube
  c) Freunde oder Familie
  d) Hobby, Ehrenamt
  e) Schlafen, ausruhen
  f) Alkohol, Zigaretten, Kiffen
  g) Drogen
  h) Zocken

c) Sinnangebote:

- **Shoppen hilft immer?**

Konsumverhalten wie z. B. Shoppen, Handy- oder PC-Spiele, Alkohol, Essverhalten, Drogen sind „schnelle Gute-Laune-Macher“ (du fühlst dich schnell, aber nur kurz besser), können aber nicht dauerhaft Sinn geben oder helfen, die Lebenskrise zu bewältigen.

- **Okkultismus & Spiritismus**

  a) Okkultismus:

  Okkultismus leitet sich von dem lateinischen Wort „occultus“ ab. Es bedeutet so viel wie geheim, versteckt oder verborgen. Okkultismus heißt also so viel wie die „Lehre vom Verborgenen“. Es geht um Phänomene, die sich naturwissenschaftlich nicht erklären lassen.
  Viele Jugendliche wünschen sich, übersinnliche oder magische Kräfte zu besitzen. In Filmen wie Harry Potter oder in Mystery-Serien verfügen Helden selbstverständlich über derartige magische Kräfte, die es in Wirklichkeit nicht gibt.

Der Blick in die „Kristallkugel“, um die Zukunft vorherzusehen, Kartenlegen, Gläserrücken, um Kontakt mit den Verstorbenen aufzunehmen, das alles fasziniert Jugendliche, gibt einen Adrenalinkick, kann aber auch verunsichern oder gar Albträume auslösen.

b) Spiritismus:

Bezeichnet moderne Formen der Beschwörung von Geistern, insbesondere von Geistern Verstorbener, die sich mit Hilfe eines sogenannten Mediums mitteilen sollen (Lateinisch. Spiritus = Geist).
Es handelt sich um eine weltanschauliche Variante des Okkultismus.

Okkultismus
Als okkult (lateinisch: verborgen) werden übersinnliche Lehren und Praktiken bezeichnet, die wissenschaftlich nicht erklärbar sind. Okkultisten gehen davon aus, dass die Welt durch verborgene geistige Energien gelenkt wird. Schon im Altertum und im Mittelalter gab es okkulte Bewegungen. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Okkultismus zu einer Art Modebewegung. Gegenwärtig ist er besonders unter Jugendlichen verbreitet.

- **Die Antwort der Sekten:**

Du fühlst dich allein? Niemand versteht dich?
Einige kleinere religiöse Gemeinschaften – auch „Sekten“ oder „neureligiöse Bewegungen“ genannt, ziehen immer wieder Jugendliche in ihren Bann, die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen oder den Halt verloren haben.

a) Sekte – was bedeutet der Begriff?

Sekte
[Neutrale Bedeutung:] Sekte leitet sich vom lateinischen Wort „secta“ (= Partei, Lehre, Schulrichtung) ab. Neutral betrachtet ist eine Sekte eine Bezeichnung für eine kleinere religiöse Gemeinschaft, die sich von einer Mutterreligion abgespaltet hat. Da der Begriff „Sekte“ meist negativ gebraucht wird, verwendet man auch wertfreie Bezeichnungen wie „religiöse Sondergemeinschaft“ oder „neureligiöse Bewegung“. [...]

[Negative Bedeutung:] Sekten – damit sind im alltäglichen Sprachgebrauch meist Gruppen kollektiven Wahnsinns gemeint, mit bizarren, religiösen und teils gefährlichen Ansichten. [...]

b) Charakteristische Kennzeichen von Sekten:

1. Führungspersönlichkeit (Meister, Guru …) mit absoluter Autorität
2. Viele Lebensbereiche werden streng geregelt
3. Mitglieder werden kontrolliert und ständig überwacht
4. Kontaktabbruch zu Familie und Freunden

5. Vereinfachtes Bild von der Welt – „schwarz-weiß“ bzw. „gut-böse“
6. Sekte sieht sich als „Elite“, als „Auserwählte“ oder „Erleuchtete“
7. Kritik ist unerwünscht, Kritiker werden als Feinde gesehen
8. Hohe finanzielle Forderungen an die Mitglieder (Vermögen muss abgegeben werden)
9. Leichter Einstieg in die Sekte – Ausstieg schwer

2.3. An Grenzen kommen

Jugendliche, wie auch Erwachsene kommen durch Unfälle oder schwere Krankheiten immer wieder an Grenzen. Manche Menschen suchen Grenzen bewusst, zum Beispiel im Extremsport (Extrembergsteiger Reinhold Messner) oder bei sogenannten „Mutproben“.

a. Die zwei Leben des Samuel Koch

Der Kunstturner Samuel Koch wurde durch seinen tragischen Unfall 2010 vor laufenden Kameras bei der ZDF-Show „Wetten, dass…?“ bekannt. Seitdem ist er vom Hals abwärts gelähmt.
Schock, Verzweiflung, Schmerz und Wut! Doch Samuel Koch trifft die Entscheidung, nicht aufzugeben und beginnt sein zweites Leben, kämpft sich zurück, wird erfolgreicher Schauspieler und heiratet.

b. Das Schicksal kann ein mieser Verräter sein – muss es aber nicht

Die zwölfjährige Lisa leidet an Leukämie (Blutkrebs). Der erste Ausbruch des Blutkrebses konnte mit Chemotherapie geheilt werden. Doch dann der Schock bei einer Kontrolluntersuchung. Die Leukämie ist zurück. Nur noch eine Stammzellentransplantation kann helfen. Ein Spender muss gefunden werden und Lisas Schule organisiert einen Spendenlauf. Tatsächlich findet sich ein Spender und Lisas Körper nimmt die neuen Stammzellen gut an, sie wird geheilt.
Die „normalen Alltäglichkeiten“, z.B. das eigene Zimmer, Spaghetti kochen, „zu Hause sein“…. kann Lisa jetzt wieder genießen.

c. Kinder brauchen Grenzen

Kinder brauchen Grenzen, wollen Klarheit und Regeln. Diese geben ihnen einen sicheren Rahmen. Fehlen Grenzen und Regeln verunsichert das die Kinder. Eltern, die ihren Kindern keine Grenzen setzen, sind in der Erziehung meist inkonsequent.

d. Mutproben

Jugendliche und auch Erwachsene setzen sich freiwillig lebensbedrohlichen Situationen aus, gehen an und über ihre Grenzen. Warum?

a. Sie wollen die eigenen Leistungsgrenzen erfahren/austesten
b. Sie wollen sich „spüren“/ den „Kick“ erleben
c. Sie wollen Aufmerksamkeit erregen

d. Sie wollen anderen imponieren
e. Sie wollen ihr Selbstwertgefühl stärken

2.4. Grenzen im Leben verstehen: Die Endlichkeit des Lebens

a) Bestattungsrituale

Der Wunsch des Menschen, seine Toten zu bestatten, ist alt.
Bereits vor über 100.000 Jahren bestatteten die Neandertaler ihre Toten. Archäologen fanden Grabbeigaben und Blumensamen neben den menschlichen Überresten.
Menschen in allen Kulturen entwickelten Riten bzw. Rituale, um sich von ihren verstorbenen Mitmenschen zu verabschieden. Die Bestattungsriten sind dabei eng mit der jeweiligen Religion der Verstorbenen verknüpft.

Begriffsklärung:
**Riten/Rituale:* festgelegte, seit langer Zeit stets gleich ausgeübte Bräuche

1 *Ordne die Bilder den folgenden Bezeichnungen zu.*

Islamische Bestattung *Katholische Beerdigung in Bayern*

Urnenbestattung *Totenverbrennung in Bali*

b) Wenn jemand weiß, dass er gehen muss ….

Die Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross hat sich intensiv mit dem Tod und dem Sterben beschäftigt. Sie hat fünf Phasen beobachtet, die sterbende Menschen durchlaufen. Je nach Persönlichkeit fallen einzelne Phasen stärker oder schwächer aus.

- **Die 5 Phasen des Sterbens:**

1. Nichtwahrhabenwollen/Verweigerung
Wenn ein Mensch die Diagnose des baldigen Todes erhält, schützt er sich meist selbst, indem er diese Tatsache verleugnet. Er flüchtet sich in auffallende Aktivitäten, wechselt häufig Ärzte, deren Diagnosen er anzweifelt, feilt an seinem äußeren Erscheinungsbild und schmiedet irrationale Zukunftspläne. Erst wenn die Unabänderlichkeit des Todes immer mehr zur Gewissheit wird, zieht der Betroffene sich zurück und isoliert sich von der Umwelt.

2. Zorn/Auflehnung
In dieser Phase verhält sich der Betroffene seiner Umwelt gegenüber aggressiv. Er nörgelt, ist unzufrieden und macht Angehörigen oder Pflegern ungerechtfertigte Vorwürfe. Die Beziehungen zur Umwelt sind spannungsgeladen.

3. Verhandeln
Diese Phase, die häufig eher kurz ausfällt, deutet einen Wendepunkt hin zur Akzeptanz des Unausweichlichen an. Der Sterbende findet sich langsam mit seinem Schicksal ab. Jedoch hofft er auf eine günstige Wende und verhandelt um eine „Fristverlängerung". Häufige Kirchenbesuche, spezielle therapeutische Maßnahmen, Hoffnung auf Wundermittel, esoterische Sinnsuche und Ähnliches sind typisch für diese Phase.

4. Depression
Der Betroffene setzt sich bewusst mit dem Unabänderlichen auseinander. Er zieht sich zurück. Trauer überflutet ihn, weil ihm klar wird, dass er Abschied nehmen muss von seinem Leben und seinen Mitmenschen. Häufig wird ihm deutlich, dass er noch einen Konflikt oder eine Schuld zu bereinigen hat. Er wünscht sich, alles zu regeln, was noch zu regeln ist.

5. Zustimmung
Der Sterbende ist müde, erschöpft und zum Sterben bereit. Das Sterben wird als Erlösung wahrgenommen. Der Sterbende beginnt, sich von seinen irdischen Bindungen zu lösen. Er nimmt sehr sensibel das Geschehen seiner Umwelt wahr, auch wenn er scheinbar nicht mehr am Leben teilnimmt.

Schäper/Wilmes, Sterben und Tod (verändert)

c) Wenn jemand gehen muss ….

Der Umgang mit Sterbenden ist nicht immer einfach. Was kannst du tun, um dem Sterbenden das Sterben zu erleichtern?

- Nicht alleine lassen
- Trösten
- Unterhalten
- Zuhören
- Würdevoll behandeln

d) Hospizbewegung

- Schwer kranke Menschen und ihre Familien werden bis zum Tod des Patienten begleitet.
- Wünsche und Bedürfnisse der schwerkranken Patienten stehen im Mittelpunkt.
- Dem Sterbenden soll eine angenehme Atmosphäre geschaffen werden.
- Achtung vor der Würde des Menschen.
- Es wird keine aktive Sterbehilfe geleistet, sondern ein schmerzfreies Leben bis zum Tod ermöglicht.

Hospizbewegung
Die wichtigste Aufgabe ist es, Sterbenden zu ermöglichen, ihre letzte Lebenszeit zu Hause oder zumindest in angenehmer Umgebung zu verbringen. Falls die Angehörigen den Sterbenden nicht zu Hause pflegen können oder der Patient alleine lebt, kann im Hospiz eine familiäre Atmosphäre geschaffen werden. Es wird keine aktive Sterbehilfe praktiziert, sondern es steht die Frage im Vordergrund: Wie können wir dem Sterbenden helfen, in Würde und weitestgehend ohne große Schmerzen zu leben, bis er stirbt? Die Betreuung umfasst die medizinische, pflegerische, psychosoziale und geistliche Fürsorge den Sterbenden und den Angehörigen gegenüber.

e) Kinder-Hospize

Nach Schätzungen leben in Deutschland etwa 50.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die an Krankheiten leiden, die ihr Leben so sehr verkürzen, dass sie noch in jungen Jahren daran versterben.
Um Ihnen und ihren Familien die größtmögliche Unterstützung auf diesem schwierigen Weg zukommen zu lassen, wurden in Deutschland immer mehr Kinder-Hospiz-Dienste gegründet. Allerdings ist die Zahl zu gering, sehr viele sterbenskranke Jugendliche und deren Familien können kein Begleitangebot erhalten.

f) Sterbehilfe

Art. 2 des Grundgesetzes sagt: „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit."

Passive Sterbehilfe:

- Aussichtslose Prognose – keine Chance auf Heilung mehr
- Auf lebensverlängernde Maßnahmen wird verzichtet
- Lebenserhaltende Maßnahmen werden eingestellt (künstliche Ernährung, Beatmung, Medikamente… nur noch schmerzstillende Medikamente)
- Bereits begonnene Therapien können abgebrochen werden.

Passive Sterbehilfe ist in Deutschland zulässig, wenn

- es dem ausdrücklichen Wunsch des Patienten entspricht.
- der Patient aufgeklärt und urteilsfähig ist.
- der Patient es schriftlich niedergelegt hat – sog. Patientenverfügung.

Aktive Sterbehilfe:

Gezielte, aber (möglichst) schmerzlose Tötung eines Patienten, um sein Leid zu verkürzen (z.B.: Todesspritze).

Auch wenn der Patient es ausdrücklich wünscht, die **aktive Sterbehilfe ist in Deutschland <u>gesetzlich verboten</u>! Anders in der Schweiz.**

Aktive Sterbehilfe
Tötung auf Verlangen, zum Beispiel durch eine Spritze, ist in Deutschland verboten. Bei der assistierten Sterbehilfe wird ein tödliches Medikament zur Verfügung gestellt. Der Patient muss es selbst einnehmen.

g) Die vier Trauerphasen

Nach dem Tod eines geliebten Menschen werden die Angehörigen mit sehr schmerzhaften Emotionen konfrontiert.

In der Trauer nach einem Todesfall unterscheidet man generell vier verschiedene Phasen, die ineinander übergehen. Intensität und Dauer dieser Phasen sind sehr individuell und hängen auch von der Beziehung ab, die man zu dem Toten hatte.

1. **Schockphase**

   Ein emotionaler Schockzustand, wir wollen den Tod eines geliebten Menschen nicht wahrhaben. In dieser Phase sind wir empfindungslos und verdrängen den Tod.

2. **Gefühlschaos**

   Alle Gefühle brechen jetzt durch. Wut, Angst, Verzweiflung, Hass, Sehnsucht, wir suchen einen Schuldigen oder fühlen uns selbst schuldig.

3. **Suchen und Sichtrennen**

   Wir durchleben noch einmal vertraute Situationen und gemeinsame Lebensabschnitte, führen Zweigespräche mit dem Verstorbenen, ziehen uns zurück

4. **Neuorientierung**

   Die letzte Trauerphase ist der Schritt des Loslösens. Neue Lebensziele werde gesteckt, der verstorbende Mensch wird zum inneren Begleiter, man kann sich mit Wehmut aber auch wieder mit Freude an den Toten erinnern.

h) Traueranzeigen: ein Ausdruck unserer Gefühle?

Wenn man einen geliebten Menschen verliert, möchte man seiner Trauer Ausdruck verleihen. Menschen haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Trauer zu offenbaren oder Trauernden ihre Anteilnahme zu zeigen:

- Traueranzeigen in Zeitungen
- Grablichter am Friedhof
- Blumen und ein Kreuz an einer Unfallstelle
- Blumen, Kerzen und Plakate werden zum Gedenken an z. B. einen Amoklauf/Terroranschlag niedergelegt

3. Ethik der Weltreligionen

3.1 Warum glaubt der Mensch?

1. Angstbewältigung: Religion hilft, die menschlichen Ängste zu lindern, z.B. vor dem Tod, aber auch Ängste vor schwierigen Situationen, Prüfungen, Diagnosen etc.
2. Handlungsanweisung: Religion gibt Orientierung und stiftet sittliche Werte, Traditionen, klare Gebote und Verbote.
3. Verarbeitung von Unrecht und Leid: Religion hilft, Krankheiten, Ungerechtigkeiten, Schmerzen, Jammer und Elend zu ertragen.
4. Weltdistanzierung: Religion hilft dabei, entweder gegen einen ungerechten Zustand aktiv zu protestieren oder ihn passiv zu erdulden.
5. Sinngebung der Welt: Religion hilft die Frage zu beantworten: „Was ist der Sinn des Lebens?“
6. Gemeinschaft und soziale Integration: Die religiöse Praxis schafft Gemeinschaftserlebnisse und Gruppenzugehörigkeit.

[2]

3.2 Abgrenzung: religiöse Gebote, rechtliche Normen

a) Religiöse Gebote:

- Beruhen auf einem göttlichen Gesetz/Willen.

- Verbote und Gebote sind sprachlich formuliert.
  Beispiel: Hinduismus: Gesetz des Karmas, Christentum: 10 Gebote

- Diese Regeln gelten ewi.g → können nicht von einem Menschen verändert werden, da sie auf dem Göttlichen beruhen

- Je nach Religion gibt es unterschiedliche Gebote.

- Die Gebote gelten nur für Angehörige der jeweiligen Religion, sie gelten nicht für die gesamte Gesellschaft.

[2] https://www.ardmediathek.de/video/was-glaubt-deutschland/gluecksuche-in-den-religionen/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzE1MTM0MTE (aufgerufen am 08.03.23 um 13:20).

b) Rechtliche Normen:

- Die rechtlichen Normen der gesamten Gesellschaft werden festgelegt, z.B. im Grundgesetz.

- An diese Regeln muss sich jede Person halten, egal welcher Religion sie angehört.

- Regeln werden unabhängig von der Religion festgelegt.

- Werden diese Regeln gebrochen, wird der Fall vor einem Gericht verhandelt und man bekommt eine Bestrafung.

c) Konflikte:

- Es gibt immer wieder Konflikte zwischen religiösen Menschen und der Gesellschaft, z. B. bei Terroranschlägen .

- Teilweise beeinflussen Gesetze die religiösen Gebote, z. B. Moscheebau, Schächten von Tieren.

3.3 Glaubensfreiheit im Gesetz

a) Artikel 4 Grundgesetz:

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.
(3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.

→ Diskussionsfrage: Kann der Staat die ungestörte Religionsausübung immer sicherstellen, ohne dass eine Religion benachteiligt wird?

b) Artikel 9 Europäische Menschenrechtskonvention:

(1) Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht oder Praktizieren von Bräuchen und Riten zu bekennen.

(2) Die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu bekennen, darf nur Einschränkungen unterworfen werden, die gesetzlich vorgesehen und in einer demokratischen Gesellschaft notwendig sind für die öffentliche Sicherheit, zum Schutz der öffentlichen Ordnung, Gesundheit oder Moral oder zum Schutz der Rechte und Freiheiten anderer.

→ Diskussionsfrage: Unter welcher Voraussetzung darf möglicherweise die freie Religionsausübung eingeschränkt werden?

c) Unterscheidung: positive – negative Religionsfreiheit

Positive Religionsfreiheit: Jeder Mensch darf seinen Glauben und seine Religion leben.

Negative Religionsfreiheit: Man darf bestimmte religiöse Überzeugungen ablehnen oder Religionsgemeinschaften verlassen.

3.4 Fundamentalismus

Fundamentalismus bezeichnet das kompromisslose Beharren auf festen politischen oder religiösen Grundsätzen als absolute Wahrheit. Meinungsvielfalt und verschiedene Denkweisen können Fundamentalisten schlecht ertragen.
Sie sind überzeugt, die einzige und grundlegende („fundamentale“) Wahrheit zu kennen.
Aus dieser Weltsicht kann Schwarz-Weiß denken entstehen („gut-böse“).
Religiöser Fundamentalismus basiert zumeist auf einer buchstäblichen Interpretation heiliger Schriften (z. B. Bibel, Koran) die unmittelbar als Gottes Wort verstanden werden.

3.5 Terrorismus

Das Wort „terror“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Furcht oder Schrecken.
Terroristen wollen Furcht oder Schrecken verbreiten. Terroristische Anschläge gegen Menschen oder Sachen werden meist von Anhängern **fundamentalistischer** und **extremistischer** Ideologie verübt.
Terroristische Anschläge sollen Aufmerksamkeit erzeugen, Hass schüren und bestehende politische und gesellschaftliche Systeme destabilisieren.

Terroranschlag auf das World Trade Center in New York (USA) am 11. September 2001

Mögliche Gründe für das Eintreten in extremistische Gruppierungen:

- Wunsch nach Anerkennung
- Suche nach Sinn im Leben
- Mangelndes Selbstbewusstsein
- …

3.6 Die Weltreligionen im Überblick

a) Judentum

Das Judentum ist die älteste und kleinste Weltreligion. Es gilt als Ursprung der christlichen und islamischen Religion. Es gibt ungefähr 15 Millionen Juden, davon leben die meisten in Nordamerika und Israel.

Jahwe als einziger Gott

Als Urvater der jüdischen, christlichen und islamischen Religion gilt Abraham. Vor der jüdischen Religion glaubten die Menschen an viele Götter. Abraham zeigte Vertrauen in einen einzigen Gott: Jahwe. Gott versprach Abraham das „Gelobte Land“, das im heutigen Israel liegt.

Thora – die hebräische Schrift

Die Texte der Thora (oft auch Tora geschrieben) sind auf Hebräisch, einer Sprache, in der man von rechts nach links liest. Thora heißt übersetzt Weisung. Darin steht die Geschichte des Judentums und Regeln für das Leben. Wie auch im Christentum halten sich Juden an die 10 Gebote.

Im Mittelpunkt des jüdischen Lebens steht die Synagoge. Das ist ein Gebetshaus und Versammlungshaus zugleich. Die jüdische Gemeinde trifft sich hier, um zu beten, zu feiern oder zu diskutieren.

Wie sieht das jüdische Leben aus?

Jüdische Gläubige finden in der Thora ihre Vorschriften. Wichtig ist zum Beispiel der „Schabbat“ (auch Sabbat). Das ist der Samstag, an dem niemand arbeiten darf. Es gibt auch Essensregeln: Streng Gläubige ernähren sich nur „koscher“, das bedeutet von reinen Speisen. Koscheres Fleisch wird durch eine bestimmte Art der Schächtung (also Schlachtung) gewonnen.

Wichtige Feiertage sind „Rosch Haschana“, das Neujahrsfest im Herbst und „Jom Kippur“, das ist ein Fastentag. Dann gibt es noch Wallfahrtsfeste, die auch sehr bedeutend sind und groß gefeiert werden.[3]

[3] https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/andere-laender/judentum (aufgerufen am 09.03.2023, um 14:00 Uhr).

b) Christentum

Das Christentum ist die größte Weltreligion mit 2,1 Milliarden Anhängern auf der Welt.
In Europa leben die meisten Christen. Auch unsere Kultur in Deutschland ist christlich geprägt.

Jesus Christus

Jesus kam als Jude auf die Welt. Die Geburt Jesu wird jedes Jahr von den Christen am 24. Dezember gefeiert. Im Alter von 30 Jahren predigte er die Botschaft Gottes, dass er alle Sünden auf sich nimmt, um die Menschen zu retten. Mit seinen 12 Aposteln zog er als Prediger und Wunderheiler nach Jerusalem. Dort angekommen wurde er wegen Gotteslästerung festgenommen und zum Tod am Kreuz verurteilt.

Nach der Religion zufolge hat sich Gott seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde gesandt und sich damit den Menschen gleichgestellt. Nach seiner Kreuzigung hat Jesus den menschlichen Tod überwunden und ist zu Ostern wieder auferstanden. Die Auferstehung führte zur Herausbildung des Christentums als eigene Religion.

Die Bibel als Heilige Schrift

Die Heilige Schrift der Christen ist die Bibel. Hier werden das Alte Testament und das Neue Testament unterschieden. Das Alte Testament enthält Schriften der Juden. Es geht um die Geschichte der Menschheit und um Propheten.

Hauptströmungen des Christentums

Die Verbreitung des Christentums lief nicht immer friedlich ab. Es gab Kreuzzüge, in denen Menschen dem Glauben unterworfen wurden. Viele Menschen wurden dazu gezwungen, sich taufen zu lassen. Im Mittelalter entstanden dann andere Glaubensbewegungen.

Die zwei Hauptströmungen sind die **katholische und evangelische** (auch protestantische) **Kirche**.

Die christliche Kultur

Nach der christlichen Religion richten sich die Feiertage, aber auch Normen und Werte unserer Gesellschaft. Egal, ob man gläubig ist oder nicht, wir alle halten uns an die 10 Gebote der Bibel. Gebote, wie nicht zu lügen oder zu stehlen, stellen Grundwerte der deutschen Gesellschaft dar.[4]

[4] https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/andere-laender/christentum (aufgerufen am 09.03.2023, um 15:00 Uhr).

c) Islam

Der Islam ist die zweitgrößte Weltreligion. Rund 1,3 Milliarden Muslime (auch Moslems genannt) gibt es in über 100 Ländern der Welt. Sehr verbreitet ist der Islam in der Türkei, Iran, Irak, Afghanistan, China und Afrika. Auch in Deutschland leben viele Muslime.

Der Prophet Mohammed

Der Islam ist auf den Propheten Mohammed (oft auch Muhammad genannt) zurückzuführen. Dieser wurde 570 n. Chr. als Sohn armer Eltern geboren. Ihm erschien der Engel Gabriel im Schlaf und forderte ihn auf, die Botschaft Gottes zu verkünden. Seitdem gilt Mohammed auch noch heute als Prophet, als Verkünder vom Wort Gottes.

Mohammed ging nach Medina, wo er viele Anhänger fand. Er lehrte sie, großzügig gegenüber Armen zu sein und an nur einen Gott zu glauben. Das ist das wichtigste Gebot des Islam: Es gibt nur einen Gott, der *Allah* heißt. Mohammeds Anhänger eroberten viele Gebiete. So hielt der Islam in vielen Regionen Asiens Einzug.

Der Koran – Heilige Schrift mit vielen Geboten

Seine Offenbarungen und die Lehre ließ Mohammed im *Koran*, dem heiligen Buch des Islam, niederschreiben. Der *Koran* besteht aus 114 Kapiteln, die *Suren* heißen. Der *Koran*berichtet über die Schöpfung (Erschaffung der Welt) und *Allah*. Daneben beinhaltet er religiöse Pflichten.

Die wichtigste Pflicht für Muslime ist neben dem Glauben an den Alleinigen Gott das Beten.
Muslime beten fünf Mal am Tag Richtung Mekka. Für das Gebet gibt es einen bestimmten Ablauf, eine besondere Gebetshaltung und eine Waschung. Außerhalb der Moscheen beten die Gläubigen auf Teppichen, die sie bei sich tragen.[5]

[5] https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/andere-laender/islam (aufgerufen am 09.03.2023, um 16:00 Uhr).

d) Buddhismus

Der Buddhismus ist eine friedliche Weltreligion, die in Asien sehr verbreitet ist. Die meisten Buddhisten leben in Thailand, Myanmar, der Mongolei und Kambodscha.

Wer ist Buddha?

Buddha bedeutet der „Erleuchtete“ oder der „Erwachte“. Ein Buddha hat einen vollkommen gereinigten Geist und ist allwissend. Der Buddha, der heute verehrt wird, ist der historische Buddha Sakyamuni. Dieser wurde um 566 vor Christus geboren. Er suchte nach dem wahren Glück. Nach vielen Jahren der Entbehrung und Tagen der Meditation kam ihm die Erleuchtung und aus ihm wurde „Buddha der Erleuchtete“.

Buddha lehrte seine Erkenntnisse. Er gab in seiner 45-jährigen Lehrzeit vielen Menschen Ratschläge für ihr Leben, die in verschiedenen Situationen waren. Buddha versuchte, den Menschen auf verschiedenen Wegen die Erleuchtung nahezubringen.

Nirwana

Die buddhistische Lehre basiert auf dem Prinzip der Wiedergeburt, wie im Hinduismus. Demnach wird jeder Mensch nach seinem Tod wiedergeboren und seine Taten spielen dabei eine wichtige Rolle. Buddhisten streben aber nach dem Nirwana. Nirwana bedeutet „erlöschen“ und stellt den Übergang in eine andere Daseinsweise dar. Sie wollen somit den Kreislauf der Wiedergeburten durchbrechen. Für Buddhisten stellt das Nirwana den Zustand des Glücks dar.

Wie leben Buddhisten?

Einige Buddhisten richten mehr ihr Leben nach der Religion aus, andere weniger. Sie leben nach der Vorstellung, sich vom weltlichen Leben loszusagen. Buddhisten leben darum enthaltsam, das bedeutet, dass sie sich mit sehr wenig zufriedengeben. Viele westliche Einflüsse werden nicht wahrgenommen.
Auch wenn es verschiedene Arten und Ausprägungen des Buddhismus gibt, einen Punkt haben alle gemeinsam: die Meditation. Buddhisten meditieren, um den Geist zu sammeln. Ihr großes Ziel ist die Erleuchtung des Geistes, wie bei Buddha.[6]

[6] https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/andere-laender/buddhismus (aufgerufen am 10.03.2023, um 15:00 Uhr).

e) Hinduismus

Der Hinduismus ist die drittgrößte Religion unserer Erde. Sein Ursprung liegt in Indien. Rund 750 Millionen Inderinnen und Inder bekennen sich zu dieser Religion.

Karma – Was du tust, ist wichtig

Im Hinduismus ist das Handeln des Menschen viel wichtiger als der Glaube. Das Handeln des Menschen nennt sich Karma. Alles, was der Mensch macht, steht in Zusammenhang mit seinem Glauben. Die Hindus glauben an die Wiedergeburt. Nach dem Tod wird jedes Lebewesen wiedergeboren. Die guten und bösen Taten entscheiden über die Art der Wiedergeburt. Menschen können in einen besseren Stand oder schlechteren Stand (Kaste) oder sogar als Tier oder Stein wiedergeboren werden.

Die Kaste – ein Leben lang

Erst durch die Geburt in eine Kaste kann man Hindu werden. Die Hindus glauben, dass die Kaste dem Menschen aufgrund des Karmas zugewiesen wird. Eine Kaste kann man mit einem gesellschaftlichen Stand vergleichen. Es gibt vier Hauptkasten und mehrere Unterkasten. Ein Hindu kann auch nur innerhalb der eigenen Kaste heiraten. Jede Kaste hat ihre eigenen Vorschriften, die die Mitglieder befolgen müssen. Innerhalb einer Kaste sind alle Menschen füreinander verantwortlich.

Viele Götter

Im Hinduismus gibt es viele Götter und auch sehr verschiedene Strömungen des Glaubens. Einige Menschen verehren Brahma, andere Shiva als alleinigen Gott. Diese drei Götter stehen an der Spitze der Religion:

Der Gott Brahma erschafft die Welt. Manche Hindus glauben, dass es der einzige Gott ist und andere Götter nur andere Formen von Brahma sind.

Vischnu verkörpert die Erhaltung der Welt und hat ein gütiges Wesen. Er hat einen blauen Körper, vier Arme und ein gelbes Gewand an. Viele Hindus verehren Vischnu als einzigen Gott.

Shiva hat verschiedene Erscheinungsformen. Er ist der Gott der Gegensätze: mal gilt er als Zerstörer, mal als barmherziger Gott. Shiva hat drei Augen und vier Arme.[7]

[7] https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/andere-laender/hinduismus (aufgerufen am 10.03.2023, um 16:00 Uhr).

f) Ethische Maßstäbe aller Weltreligionen

1. Verpflichtung auf eine Kultur der **Gewaltlosigkeit** und der **Ehrfurcht vor allem Leben**.
2. Verpflichtung auf eine Kultur der **Solidarität** und eine **gerechte Wirtschaftsordnung**.
3. Verpflichtung auf eine Kultur der **Toleranz** und ein **Leben in Wahrhaftigkeit**.
4. Verpflichtung auf eine Kultur der **Gleichberechtigung** und die **Partnerschaft von Mann und Frau**.